

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

225 (27.9.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbrucker R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Hauptredaktion: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Redaktion: C. Pabel-Rastatt, für Lokales und
Anzeigen: R. Barth — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Rastatt,
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher
Beitreibung und Konkursen wegfällt. — Für Plakatschrift und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. N. IX. 34: 1600

Nummer 225

Donnerstag, den 27. September 1934

Jahrgang 71

Der schaffende Mensch ist Kulturträger

Dr. Robert Ley auf der Kulturtage in der Berliner Sportpalast

Berlin, 27. Sept. Das Amt NS-Kulturgemeinde veran-
staltete am Mittwochabend aus Anlaß seines Eintritts in
die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Berliner
Sportpalast eine große, von künstlerischen Darbietungen um-
rahmte Kundgebung, in der grundsätzliche Richtlinien über
die künftige Arbeit der NS-Kulturgemeinde gegeben wurden.
In dem bis auf den letzten Platz besetzten Sportpalast
sprach neben anderen auch der stellvertretende PD Dr.
Robert Ley, der u. a. folgendes ausführte:

Wenn Nationalsozialismus Sieg der Vernunft über
die Unvernunft ist, so kann man auch sagen, daß er
den Sieg der Klarheit über die Unklarheit in der
Kultur bedeutet.

Man empfand in der Vergangenheit die Arbeit nur als
Last, als bittere Notwendigkeit, das Edle an der Arbeit
ging verloren.

Noch viel weniger wußte man, daß die Arbeit Aus-
druck der Rasse ist, daß sie allein durch die Disziplin
der Rasse geleistet werden kann und daß diejenige
Rasse, die die größte Disziplin in sich trägt, damit auch
berufen ist, die wertvollste Arbeit zu leisten.

Es wird unsere ganze Aufgabe sein, einmal den Typ des
deutschen Arbeiters zu schaffen und auch für ihn einen Be-
griff zu formen, den Begriff nämlich der vollsten Disziplin.

Diejenigen Menschen, die sich selbst und damit ihre
Arbeit in der höchsten Disziplin haben, müssen als
Vorbild, als Typ für den deutschen Arbeiter gelten.

Nicht von ungefähr stellt die Sage den Schmied als den
Ausdruck der Arbeit hin. Das sind Menschen, die mit dem
Eisen ringen. Hier kann nichts wieder geknüpft und geleimt
werden. Wenn hier Fehler begangen werden, so hat das
ganze Stück keinen Wert mehr. Menschen, die mit dem Eisen
ringen, müssen sich vor Beginn ihrer Arbeit am härtesten
disziplinieren. Der Arbeiter wird gewissermaßen zum Sol-
daten. Beide gehören zusammen. Wenn wir mit Stolz er-
klären, daß der Deutsche der beste Arbeiter und der beste
Soldat der Welt ist, so drücken wir damit aus, daß unsere
Rasse zu den höchsten gehört.

Bauen wir auf diesem klaren Begriff der Arbeit unsere
soziale Ordnung auf, so werden wir die größte und ge-
waltigste soziale Ordnung der Welt haben: Ruhe aus
Kameradschaft und Treue.

Auch in der Kultur hat man die Begriffe absichtlich durch-
einandergeworfen.

Kultur ist nichts anderes als die Summe der geleisteten
Arbeit der vergangenen Jahrhunderte. Kultur ist
die Summe aller Arbeiten in unserem Volke im Laufe
von Jahrtausenden.

Der Bau des Kölner Domes z. B. war nun ohne den Mau-
rer nicht möglich. Wir finden dort den sittlich gemeinamen
Kenner für alle Arbeit an sich. Das ist keine Gleichmacherei.
Gewiß, der Künstler, der den Dom entworfen hat, war
vom Schicksal mehr begnadet als der Maurer.

Aber es muß sich die Erkenntnis durchsetzen, daß auch
die geringste Arbeit ehrenwert ist und daß man sie
achten muß, weil sie für die gesamte Kultur notwendig
ist. Es sind letzte Endes alle schaffenden Menschen
Kulturträger.

Wir werden die Arbeit zu einer Sache der Kultur
machen, werden sie aus den Niederungen des Alltags empor-
heben zu einer göttlichen Mission, die jeder in sich trägt.

Beitler muß es uns gelingen, möglichst jeden an den
ihm gebührenden Arbeitsplatz zu stellen, dort hin, wo er
seine Fähigkeiten voll ausleben kann, damit kein Ver-
lauf entsteht.

Das sind unsere Erkenntnisse. Alles, was aus dem Volke
entsteht, vor allem die Arbeit ist begründet durch die Rasse.

Die Arbeit ist die Kultur eines Volkes und deshalb
muß der, der Arbeit leistet, als Kulturträger des Volkes
geschätzt und geehrt werden.

Das zu schaffen, ist nur möglich, wenn jeder in die Ge-
meinschaft sich einfügt. Arbeiter, Künstler und Soldaten
sind eins, sind das deutsche Volk.

Gold in Genf

Die ganze Zeit her war es doch so schön ruhig, in der
Weltwirtschaft funktionierte da nicht, wo Gold liegt, und da
wo keines liegt, begann man mit neuen und erfolgreichen
Methoden. Warum also davon reden? Nachdem jahrzehnt-
lang die Goldminenbesitzer den Rahm der Milchkanne Welt
abgeschöpft hatten, meldeten sich die Silberminenbesitzer ganz
energisch zum Wort und — siehe da! — plötzlich sprach die
zuständige Fachwelt sehr laut vom Silber. Auch darüber
breitete sich — infolge chronischer Erfolglosigkeit — bald
wieder das Schweigen des Waldes.

Mitten hinein in dieses geruhame Schweigen ängstlicher
Hilfslosigkeit pläzt nun die Genfer Tagung der Goldblock-
länder und verkündet laut den Ruf nach der Goldwährung.
Es ist äußerst ausschließend, zu verfolgen, was die Leute
wollen und verkünden. Denn: Zeitpunkt und Ort dieser
Tagung kommen nicht von ungefähr und sind auch nicht aus
rein wirtschaftlichen Gründen gewählt. Dies anzuschauen,
wäre genau so naiv wie der Glaube, das internationale
Reichsgeld hätte sich harmlos und beiseite gelassen nur um
den Gütertausch in der Welt gekümmert.

Es ist der Anschuldigung von Mißverständnissen wegen gut,
vorauszusetzen: es ist nicht vor der Verwendung des
Goldes als technisches Hilfsmittel des Spitzenausgleiches im
zwischenstaatlichen Handelsverkehr die Rede, als vielmehr
von der Idee Gold, die zugleich die Lebensgrundlage des
Kapitalismus ist oder war, mit der über Leben und Tod der
arbeitenden Völker entschieden wurde. Ich sage ausdrück-
lich „wurde“. Das total verfehlte Wirtschaftssystem hat
Deutschland in eine Lage gezwungen, aus der es keinen an-
deren Ausweg mehr gibt, als den von uns entgangenen: der
Welt zeigen, daß auch Wirtschaftssysteme nichts Ewiges sind,
daß ihre Formen ebenso dem Wandel der Zeit unterliegen,
daß man auch anders kann. Und sohermaßen ist auch die
Angst: der vom Schicksal Deutschland aufgezwungene Kampf,
seinerseits nun der Welt neue Ideen und ihre praktische
Verwirklichung zu zeigen, ist der Anfang vom tatsächlichen
Ende des Kapitalismus. Gewiß ist heute das Kompen-
sationsgeschäft und keine Technik noch nicht der fertige En-
ddruck, aber es ist ein Anfang, von dem aus weiter ge-
baut werden wird. Und steht man heute in der Welt herum,
kann man feststellen, daß die Not der deutschen Transferser-
vierleistungen und deren internationale Diskussion auf-
hören und nachdenken ließen; und das so stark, daß z. B.
das Kompenationsgeschäft immer mehr in Schwung kommt.
Ist der technische Apparat erst eingestellt und verfeinert,
wird man erkennen, daß hier eine neue und grundsätzliche
Möglichkeit gegeben ist, die das Gold als Grundebene
auszuschalten kann. Denn dann ist das A und O die Arbeit
und Produkt, Erzeugung und Verbrauch. Und der Güter-
tausch in der Welt, die Bildung von Volkvermögen, die
Höhe des Lebensstandards hängen dann nicht mehr von der
Willkür der wenigen Goldminenbesitzer ab, ob sie aus rein
spekulativen Gründen — wie es erst kürzlich wieder geschah
— Gold vom Weltmarkt zurückhalten, um seinen Preis zu
steigern.

Bernhard Köhler, der Leiter der Wirtschaftskommission
der NSDAP hat in seinen jüngsten Reden immer wieder
mit Nachdruck betont, daß erst aus der Arbeit das Kapital
erwache, daß Arbeit die Grundlage der Wirtschaft sei. Dem-
gegenüber stellen die Goldblockvertreter in Genf fest, die
Goldwährung, also das Gold, sei „eine der wichtigsten Vor-
bedingungen für die wirtschaftliche und finanzielle Wieder-
geburt der Welt“. Es ist fast amüßig, mit welchen Begriffs-
verwirrungen hier gearbeitet wird. Die einfachste Über-
legung besagt doch dem einfachen Menschen, der nicht mal
das Wort Nationalökonomie zu kennen braucht, daß aus
und mit Gold, dem toten Stoff, noch nie etwas geboren
ward, noch je geboren werden wird. Wogegen wir aber mit
der Verechtigung erlebter Tatsachen die Behauptung auf-
stellen können, daß das bisherige falsche System eine blü-
hende Weltwirtschaft nahezu an den toten Punkt gebracht
und unzähliges Leben zerstört hat. Wenn nun in Genf —
so reichlich spät — die Notwendigkeit der Erweiterung des
internationalen Warenverkehrs (dessen Höhe theoretisch
unbegrenzt ist) verkündet wird, ist das wohl begründet. In
verschiedenen Ländern ist nämlich „Feuer unter dem Dach“,
die Rundfunkrede des französischen Ministerpräsidenten
spricht ebenso Bände wie die wirtschaftlichen Sorgen — sehr
große Sorgen! — in Belgien. Ob Frankreich mit einer „Re-
form“ noch zu Rande kommt, scheint sehr fraglich, man hat
eher den Eindruck, es komme um eine Revolution nicht
herum — das Land mit dem größten Goldhaufen! Nach
bekannter Methode wird man vielleicht auf autoritär-demo-
kratischem Wege versuchen, Hunger und Not niederzuklüm-
peln und dadurch erst recht die revolutionäre Dynamik her-
ausfordern und mittelbar kräftigen, ja unterstützen. Die
„Schraube ohne Ende“ hat doch ein Ende, bei einem rasch
verkommenen Volk den allmählichen Untergang, bei einem
gesunden Volk die Wiedergeburt der Revolution.

Noch bedeutet Zusammenbruch, auch Abwicklung. Und
es soll zunächst die Erweiterung des Warenverkehrs,
der Ausbau des Reiseverkehrs und des Transportwesens
innerhalb dieses Kreises versucht werden. Auf der Basis
von Gold? Oder durch wirtschaftliche Leistungen? Ersteres
bedeutete doch oder sollte voraus, daß nach der alten — schon
fast klassischen — Theorie der Ungleichheit der Goldver-
teilung Frankreich in starkem Maß Gold ausführt, um Schul-
den zu bezahlen oder erhöht Waren einzuführen. Ersteres
kommt nicht in Frage, und das zweite? Freilich ist der
hauptsächlich agrarbetonte Markt in Frankreich außerordent-
lich aufnahmefähig, aber im typischen Rentnerland nicht
sehr aufnahmefähig; aber — die anstehenden und sehr
energischen Kundgebungen der einheimischen Industrie weh-
ren sich gegen erhöhte Einfuhr, da sie eine Minderung der

Die Genfer Vorgänge in der französischen Presse

heftige Angriffe gegen Italien und die Schweiz

Paris, 27. Sept. Die Dienstagverhandlungen in Genf,
die mit einem Mißerfolg für Frankreich auf der ganzen
Linie endeten, haben in der Pariser Presse lebhaften Wider-
stand gefunden und eine ziemliche Mißstimmung ausgelöst.
Die österreichische Angelegenheit, schreibt Perinax im
„Echo de Paris“, sei auf einem toten Punkt angelangt,
weil die italienische Regierung freie Hand in Mittel-
europa verlange.

Die stark auch der Wunsch der französischen Regierung sei,
sich mit Mussolini zu verständigen, so sei es für Frankreich
doch unmöglich, dieser italienischen Forderung stattzugeben.
Barthou könne unmöglich noch einmal in den Fehler Paul
Boncour und de Jouvenels verfallen, die durch den Ab-
schluß des Viererpakt den Verlust der Zusammenarbeit
mit Polen herbeigeführt hätten. Das Blatt ist in Ueber-
einstimmung mit allen großen Blättern der Ansicht, daß sich
der französische Außenminister in Ermangelung eines besse-
ren wahrscheinlich darauf beschränken werde, von Italien
und England eine Wiederholung der bereits am 17. Fe-
bruar abgegebenen Erklärung zugunsten der österreichischen
Unabhängigkeit zu fordern. Der kleinen Entente soll an-
belegte werden, sich dieser Erklärung anzuschließen.

Das „Deuvre“ wirft Italien vor, eine Hegemonie in
Osterrösterreich zum Schaden aller anderen benachbarten
Staaten errichten zu wollen.

Ganz besonders eigentümlich findet das Blatt die Haltung
der österreichischen Vertreter in Genf selbst, die keineswegs
zu bedauern schien, daß die Frage der österreichischen Un-
abhängigkeit nicht in den Rahmen des Völkerbundes auf-
genommen werden solle. Sie gäben sich im Gegenteil den
Anschein, als ob sie eine solche Lösung nur beständen.

Zu der Ungehaltenheit der französischen Presse gegen-
über der Schweiz kommt noch die Zurückhaltung, die die
Antwort des italienischen Vertreters auf die französische
Saarbesitzfrage ausgelöst hat.

Die Ablehnung Aloiss, sofort Beschlüsse über die zu-
kunftige Regelung gewisser Fragen zu fassen, wird vom „Echo
de Paris“ als eine bewußte Antwort auf die französischen
Forderungen in der österreichischen Frage angesehen. Es
scheint, so schreibt das Blatt, als ob Aloiss noch unter dem
Eindruck der Auseinandersetzungen über die österreichische

Unabhängigkeit gestanden habe. Barthou habe dies dem
italienischen Vertreter in einer privaten Aussprache auch
zu verstehen gegeben und ihn gefragt, ob der Umstand, daß
in der österreichischen Frage gewisse Meinungsverschieden-
heiten beständen, genüge, sich auch noch in der Saarfrage
zu streiten.

Die Unterredung Barthous mit Litwinow hat nach An-
sicht hiesiger Blätter keinen neuen Gesichtspunkt zutage
gefördert. Besonders die Verhandlungen über den Dis-
pakt seien notgedrungen auf dem toten Punkt angelangt,
solange die Antwort Polens noch ausbleibe.

Der „Petit Parisien“ behauptet, daß Polen mit dieser
Antwort absichtlich bis kurz vor Abschluß der gegenwärtigen
Genfer Tagung warte, um sie gewissermaßen als Ab-
schiedsnote zu überreichen. Der französische Außenminister
sei der Auffassung, daß in einer derartigen wichtigen An-
gelegenheit, die wahrscheinlich die Einstellung Polens zu
Deutschland und zu Frankreich in einem ganz neuen Licht
zeigen werde, die Regierungen Frankreichs und der Sowjet-
union Beschlüsse fassen müßten und die Außenminister allein
nicht befugt seien, persönliche Initiative zu ergreifen.

Russische Aktivität in Genf

Genf, 27. September. Litwinow hat am Mittwoch ein
Schreiben an den Präsidenten der Völkerbundsversammlung
Sandler gerichtet, in dem er bittet, die Versammlung mit
dem bisherigen Ergebnis der Abrüstungskonferenz zu be-
lassen. Die Völkerbundsversammlung soll dann den Völker-
bundsrat ersuchen, seinerseits zu der gegenwärtigen Lage
der Abrüstungsfrage Stellung zu nehmen.

Damit würden die Völkerbundsorgane zum erstenmal
wieder in die Abrüstungsfrage eingreifen, deren Behand-
lung bisher dem Präsidium der Abrüstungskonferenz bzw.
den wirklich maßgebenden Mächten überlassen blieb. Ueber
den Sinn und Zweck des sowjetrussischen Vorstoßes sind ver-
schiedene Ansichten zu hören, die einen glauben sie auf
Gründe der sowjetrussischen Innenpolitik zurückzuführen.
Andere wieder glauben, daß es sich um einen Versuch der
Staudierung der Abrüstungskonferenz durch den Völker-
bundsrat handelt.

Ausfuhr oder zumindest eine nicht gleich groÙe Steigerung der Ausfuhr im Verhàltnis zur Einfuhrsteigerung befürchten. Sie ist auch der Meinung, daÙ ihr ein Teil des Binnenmarktes, der an sich ja zusammengedrumpft ist, verloren ginge. Auf der anderen Seite wùnscht aber auch die franzÙsische Wirtschaft eine Verflüssigung und Belebung des Warenverkehrs, was Niederlegung der Zollbarrieren bedeutet. Eine peinliche Zwischmühle, die noch unangenehmer wird, bedenkt man den ausgebeuteten Handelsverkehr Frankreichs mit sogenannten Esterlingblödländern. So wenig Frankreich allein in der Welt steht, so wenig tut es auch der Block der sogenannten Goldländer! Im Grunde genommen bedeutet der ZusammenschluÙ eine neue Abschließung und kann leicht zu neuen Hemmungen im zwischenstaatlichen Handelsverkehr werden, womit der Schutz nach hinten losginge.

Die steigende, von uns hier immer wieder als zwangslàufige Folge falscher Maßnahmen vorausbetonte Not der amerikanischen Wirtschaft einerseits, und der bewußt mit der wirtschaftlichen Warenverflechtung arbeitende japanische Angriffsgeist auf das Abendland haben in dem ganzen Fragenkomplex so auch noch ein Wort mitzureden, Europa fürchtet nicht zu Unrecht eine Zwangslage Amerikas

zu weiterer Dollarentwertung, die selbstredend auf den Londoner Markt nicht ohne Rückwirkung sein könnte. Dabei nochmals betont sei, daÙ diese Länder ja nicht die Goldwàhrung abgeschafft, sondern nur ihre Wàhrungseinheit in ein anderes Bezugsverhàltnis zum Goldpreis gesetzt haben. Der Angelpunkt liegt hier zweifelsohne in London. Großbritannien kann aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur nicht autark werden, da die Dominions (mit den Kohlequellen) in Uebersee sich selbstredend auch nach den Wàhrungsverhàltnissen in Uebersee richten müssen und nur beschrànk auf das Mutterland Rückflut nehmen können. Sie drängen selbst durch zunehmende Industrialisierung nach Selbstständigkeit.

Man wird also zunächst das Echo aus London abwarten müssen, es wird von Bedeutung sein. Vom deutschen Standpunkt aus müssen die Erörterungen in Genf oder später in dem UntersuchungsausschuÙ stark beachtet werden. In der grundsàtzlichen, von Dr. Schacht eindeutig festgelegten deutschen Haltung zu diesen Fragen wird sich nichts àndern, umsomehr aber im Laufe der Zeit bei den anderen Staaten, wenn sie erkannt haben, daÙ die neu heraufkommende Zeit auch ihre neuen Wirtschaftsgebanten mitbringt und niemand danach fragt, ob die Annahme genehm ist oder nicht. E.

In wenigen Worten

Berlin: Der Reichsjustizminister eröffnete am Mittwoch im Preussentag die 9. Jahrestagung des internationalen Kautzprivatrechtskongresses.

Hogerswerda (Niederhessen): Eine verheerende Feuersbrunst lichte das Dorf Söllschwitz heim. Das Feuer kam beim Dreschen in der Scheune des Bauern Graf zum Ausbruch. Es verbreitete sich rasch über das ganze Gehöft und griff dann später auf zwei weitere Gehöfte und zwei Scheunen über.

Köln: In der Nacht zum Mittwoch raste kurz vor Dormagen ein Kraftwagen, der mit sieben Personen besetzt war, verunlückt infolge Blendung des Führers durch ein entgegenkommendes Auto, gegen einen StraÙenbaum. Zwei Insassen wurden sofort getötet, ein dritter starb kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus, während der Führer wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Die übrigen drei Mitfahrer wurden leicht verletzt.

Genf: Der Politische Ausschuß des Völkerbundes hat am Mittwochvormittag beschlossen, der Vollversammlung die Aufnahme Afghanistans zu empfehlen. Die Abstimmung über die Aufnahme wird Mittwoch nachmittag oder Donnerstag erfolgen.

Genf: Der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker, ist am Mittwochmorgen zu einer Besprechung mit dem Vertreter Italiens, Baron Aloisi, in Genf eingetroffen. Der Gegenstand dieser Besprechungen werden, wie schon bekannt, bestimmte mit der Entscheidung zusammenhängende Fragen sein.

Bern: Der Nationalrat stimmte der vom Ständerat bereits genehmigten Verlängerung der ersten Dienstzeit (Rekrutenschule) bei den Hauptwaffen (Infanterie, Kavallerie, Artillerie) um etwa 3 Wochen zu.

Paris: Die Ausführungen des französischen Ministerspräsidenten über die Staatsreform und die neuen Vorschriften für Beamte stießen bei den verschiedenen Beamten-gewerkschaften auf heftigen Widerstand.

London: In der Meeresküste bei Holyhead wurde am Dienstagabend die Tragfläche eines Flugzeuges gefunden. Das Luftfahrtministerium bemüht sich, die Herkunft der Maschine aufgrund der auf der Tragfläche verzeichneten Ziffern und Buchstaben zu erkennen.

London: Am Ventilationschacht der Grassford-Grube erfolgte am Mittwoch früh eine neue Explosion.

Dublin: Dem päpstlichen Nuntius für den irischen Freistaat ist mitgeteilt worden, daÙ der Papst über die von Devalera in Genf gefaltene Rede zum Völkerbündnisvertrag Sowjetrußlands sehr erfreut sei.

Moskau: In der Gegend von Leningrad, bei Dno, ist am Dienstag ein am Gordon-Bennett-Wettbewerb beteiligter deutscher Ballon niedergegangen. Die Landung ging nicht ganz glatt vor sich, so daÙ von den drei Anhängen einer schwerer und einer leicht verletzt wurde. Die Insassen wurden nach Leningrad gebracht worden, wo das deutsche Generalkonsulat ihrer angenommen hat.

Entspannung im Fernen Osten

(Eigener Bericht)

Die Nachricht von dem Verkauf der ostchinesischen Bahn an Japan durch die Sowjetunion bedeutet nach Ansicht aller politischen Kreise einen Markstein in der Entwicklung des Fernen Ostens. In Berlin war die streng neutrale deutsche Haltung zu diesem jahrelangen Streit um den Besitz der Bahn immer wieder unterstrichen worden. Die in bestimmten Zeitabständen erschienenen Meldungen von japanischer wie von russischer Seite über andauernde Ueberfälle, Zugentgleisungen, Anspürungen usw. zeigten, daÙ diese Bahn im Brennpunkt des sowjetrußisch-japanischen Kampfes stand. Die heftigen gegenseitigen Beschuldigungen dienten nur dazu, den Preis herauf bzw. herabzusetzen.

Die Sowjetrußen verlangten zuerst 625 Millionen Yen, die Japaner boten 60 Millionen. Diese krasse Differenz war die Ursache eines dauernden Kleinrieges. Die Kräftegefahr im Fernen Osten ist nach maßgeblicher Ansicht erheblich geschwunden.

Moskau hüllt sich vorläufig noch in Schweigen und nimmt zu den japanischen Meldungen über die Verkaufseinkauf keine Stellung. Bisher äußerte es sich lediglich zu einer Behauptung der englischen Presse, daÙ die Sowjetunion beabsichtige, nach dem Verkauf der Dschinabahn Mandschurien anzuverleihen, und zwar wurde diese Meldung als durchaus unzutreffend bezeichnet. Die Tatsache, daÙ die Sowjetregierung sich immer noch still verhält, berechtigt jedenfalls nicht zu dem Zweifel an der Echtheit der japanischen Meldungen.

Die Gründe, die die Russen zum Verkauf veranlaßt haben dürften, sind bis jetzt noch undurchsichtig. Wahrscheinlich ist, daÙ der Moskauer Regierung kriegerische Verwicklungen im Fernen Osten, die täglich und stündlich im Bereich der Möglichkeit lagen, im dem Augenblick, wo es sein Gesicht dem Westen zuzuwenden und auch Ansehen gesunden hat, nicht angebracht scheinen. Zudem lag die Gefährdung der Bahnlinie im Kriegsfalle auf der Hand, eine Einsicht, der man sich wohl auch in Moskau nicht verschlossen hat und die wohl nicht erst jetzt gekommen sein dürfte. Ein strategischer Rückschlag also, der immerhin besser ist, als ein äußerst zweifelhaftes Kriegsbenteuer; man hat ja auch das Jahr 1905 nicht vergessen. Es konnte sich also dann nur noch um das Geschäft handeln, nämlich einen möglichst hohen Preis für ein ohnehin verlorenes Objekt herauszuschlagen. Und die Summe von 170 Millionen Yen, auf die man sich jetzt geeinigt hat, ist ja ganz beachtlich, wenn man das Vorhergelagte in Betracht zieht. Wenn es nun zutrifft, daÙ die Japaner den Gegenwert in Waren erstatten sollen, dann müÙte man diese Transaktion als einen vollen Erfolg für Japan buchen.

Der mandschurische Staat ist von Sowjetrußland noch nicht anerkannt worden. Erst diese Anerkennung würde die endgültige Begrabung des Kriegsbeiß im Osten bedeuten.

Die Entspannung im Osten müÙte naturgemäß eine verstärkte Aktivität in Europa zur Folge haben. Mit Rücksicht auf den Eintritt Rußlands in den Völkerbund ist der Weltkongreß der kommunistischen Internationale von November

auf Anfang des nächsten Jahres verschoben worden. Inwiefern die englische Schwächung Japan gegenüber auf das Nachgeben der Russen eingewirkt hat — eine englische Wirtschaftskommission bereitet die Mandschurei — kann man nicht übersehen. Jedenfalls stehen diese beiden Ereignisse in einem unmittelbaren Zusammenhang. Ihre Tragweite ist noch gar nicht richtig abzuschätzen. Die Rückwirkung auf Deutschland liegt auf der Hand.

Tokio-Reise Katowstis in Sondermission?

Moskau, 27. Sept. Mit dem sibirischen Express ist gestern der ehemalige sowjetrußische Botschafter in London und Paris, Katowstis, als Führer einer Abordnung des Roten Kreuzes nach Tokio abgereist. Auf dem Bahnhof waren Vertreter des Außenministeriums und der japanischen Botschaft erschienen. Obwohl offiziell die Mission Katowstis als unpolitisch bezeichnet wird, wird er in Tokio von Außenminister Hirota empfangen werden.

Sowjetmilitärflugzeug in der Mandschurei beschlagnahmt

London, 27. Sept. Wie Reuter aus Charbin meldet, wurde ein russisches Militärflugzeug von mandschurischen Truppen beschlagnahmt. Das Flugzeug war mit Maschinengewehren besetzt und führte Bomben und ein Rundfunkgerät mit sich. Das Flugzeug landete bei Nacht in der Nähe der Grenzstation Mandschurien. Der Grund der Landung ist unbekannt.

Das auffällige Katalonien

Offene Auflehnung der autonomen katalonischen Regierung gegen Madrid

Madrid, 27. Sept. In letzter Zeit haben sich die Fälle gehäuft, in denen die autonome Regierung Kataloniens ihrer Zentralregierung in Madrid Widerstand entgegensetzt. Mittwoch veröffentlicht die Madrider Morgenpresse ein Schreiben des Präsidenten der katalonischen Regierung an den spanischen Ministerpräsidenten, das einer direkten Auflehnung gleichkommt.

Die Zentralregierung hatte die katalonische Regierung ersucht, die Gemäßigtheit und die Unverletzbarkeit der hiesigen Richter zu achten und den Präsidenten Kataloniens, der gleichzeitig die Rolle des Vertreters des spanischen Staates in Katalonien spielt, beauftragt, dem obersten Richter mitzuteilen, daÙ die letzten Anordnungen des katalonischen Justizministers jeder rechtlichen Grundlage entbehren. Darauf hin schrieb der katalonische Präsident dem spanischen Ministerpräsidenten, er müsse den Ausdruck: „Ich verleihe, daß“ den der spanische Ministerpräsident angewandt habe, energig zurückweisen, da darin eine Unterordnung

seiner Person unter die spanische Regierung zum Ausdruck käme, die er ablehnen müsse. Im übrigen bedauere er, den erwähnten Antrag nicht ausführen zu können.

Neue Waffenfunde bei spanischen Marzifisten

Troßki in Cadix?

Madrid, 27. September. Im Zusammenhang mit den marzifistischen Aufstandsplänen werden neue Verhaftungen von sozialdemokratischen Gewerkschaftsbeamten aus Monforte gemeldet, wo die Polizei ein Waffenlager mit hunderten Bomben und 8000 Schuß Infanteriemunition aufdeckte. Im Freistaat von Cadix beschlagnahmte die Polizei zehntausend Stahlplatten, die angeblich an den Marzifisten für die Panzerung von Kraftwagen verwendet werden sollten. Gleichzeitig wird aus Cadix gemeldet, daÙ dort Troßki gesehen worden sei.

Das Mädchen meldete ihm: „Die gnädige Frau hat schlecht geschlafen und ruht noch etwas.“

Natürlich, sie ging ihm aus dem Wege! Sehr früh war Heidenreich in seinem Büro, aber er lief gleich wieder fort und ging zur zuständigen Polizeistelle.

„Ach bitte, geben Sie mir einmal die Personalakten von mir und meiner Frau, ich muß wegen einer Erbschaft etwas nachsehen.“

Jetzt hatte er schon das Gefühl, als habe der Kommissar, der ihm die Mappe reichte, einen Verdacht; als habe dieses höfliche Lächeln des Beamten eine Bedeutung.

Dann sah er in dem kleinen, zufällig leeren Vernehmungszimmer am Tisch, und seine Hände zitterten, ehe er den Mut hatte, die Akten zu öffnen. Endlich schlug er den Deckel zurück, auf dem stand: „Klementine Heidenreich, geborene Romberg.“

Und nun kam es über ihn wie eine Erlösung: Es stand nichts in den Akten, nichts! Gar nichts! Auch nichts, was etwa wegen Verjährung gefrischen war.

Der Kommissar wunderte sich über die frohe Art, den elastischen Schritt, mit dem der Oberstaatsanwalt das Büro verließ, Oberstaatsanwalt Heidenreich aber ging nicht in sein Büro, sondern heim.

Frau Klementine saß lächelnd in ihrem Stuhl am Fenster.

„Nun? Soll ich die Koffer packen?“

„Es ist ja alles nicht wahr!“

„Steht nichts in den Akten?“

„Gar nichts!“

„Aha, nachgesehen hast du also doch!“

Ihr Mann senkte verlegen den Kopf und fragte wortlos:

„Wie konntest du mir solchen Schreck einjagen?“

„Weil ich dir zeigen wollte, was deine Voreiligkeit angerichtet hat. Ich habe sehr wohl bemerkt, was du in dieser Nacht gelitten hast. Jetzt kannst du es dir vielleicht vorstellen, was diese beiden armen Menschen — nein, mit

der Mutter waren es sogar drei — durchgemacht haben, als du mit deinem sogenannten korrekten Pflichtbewußtsein in einem Augenblick ihr ganzes Lebensglück vernichtet hast. Weißt du, ob diese arme Frau, die uns allen so gut gefallen hat, für die jetzt Geheimrat Verhund so warmherzig eingetreten ist, nicht mit ihrem Manne noch in langer, glücklicher Ehe gelebt hätte? Hast du in dieser Nacht dir nicht selbst gesagt, daÙ nach so langer Zeit eine Schuld verjährt? Sagt das nicht sogar das Gericht?“

Der Oberstaatsanwalt stand wortlos am Fenster. In das Gesicht seiner Frau kam nach diesen ersten Worten wieder ein Lächeln. Sie fuhr fort:

„Ich muß dir noch einmal sagen, daÙ du trotz deiner vierundsechzig Jahre und deiner großen Stellung ein alter Esel bist. Wie konntest du auf die ganze Geschichte, die ich von mir erzählte, hereinfallen? Gab es denn, als ich ein junges Mädchen war, Warenhäuser, Stadtkoffer und elektrische Bahnen?“

Er antwortete nicht, und sie drang weiter auf ihn ein: „Da seht ihr, wie rasch ihr bereit seid, an die Schuld eines Menschen zu glauben! Gregor, es ist nicht gut, wenn ein Mensch sich vermessend will, Vorsehung zu spielen. Du hast eine schwere, schwere Schuld auf dein Gewissen geladen, wenn du auch glaubtest, nach den Buchstaben des Gesetzes recht zu handeln.“

Noch immer stand Heidenreich wortlos am Fenster. In dieser Stunde sah er die Vergangenheit vor sich. Er sah das junge, zarte Mädchen in stolzer Haltung vor den Schranken stehen. Sie bekannte ihre Schuld ohne Reue, offen blickten ihn ihre großen, fast freudig glänzenden Augen an. Damals hatte er alles dies für ein Zeichen großer Verbeththeit gehalten. Heute? War es denn möglich, daÙ ein Mädchen aus guter Familie, die Tochter eines Geistlichen, so verkommen war?

Wieder dachte er an des Geheimrats Worte: „Sie hat ihrem Manne versichert, sie habe zwar das Verbrechen eingestanden, aber sie sei trotzdem schuldlos.“

(Fortsetzung folgt)

Nege im Schatten

ROMAN VON O. v. HANSTEIN

86) Aber — ja — er konnte doch nicht jetzt noch — jetzt — nach so langer Musterehe — sich von ihr trennen! Aber mit der Erkenntnis konnte er auch nicht mehr im Amt bleiben!

Warum hatte sie gesprochen? Warum hatte sie ihn nicht in seiner glücklichen Unwissenheit gelassen?

Er ging in sein Schlafzimmer, das neben dem der Gattin lag. Er mußte noch einmal mit ihr reden, mußte die Wahrheit wissen — aber zum ersten Male in den vierzig Jahren war die Tür zwischen beiden Zimmern verriegelt.

Verriegelt! Also — das war ein Geständnis, alles war Wahrheit!

In der ganzen Nacht fand Heidenreich keine Ruhe; er legte sich nieder und sprang wieder auf, drehte das Licht an und verloschte es wieder.

Er mußte den Abschied nehmen! Gleich morgen! Natürlich! Denn fort mußten sie! DaÙ nur niemand etwas davon erfuh! Unfassbar war es ihm! Klementine, seine gute, treue, sorgende Klementine — war eine Diebin! Selbst wenn es so war — dann war es eine Jugendtorheit, die vergessen, vergangen war! Nein — jetzt wußte er es, wußte, daÙ sein Leben auf einer Lüge aufgebaut war. Wie konnte er das vergessen? Damals — damals hatte sie es ihm verschwiegen!

Nach schlafloser, bisweilen von kurzen, schweren Träumen unterbrochener Nacht saÙ er nervös und elend am Frühstückstisch.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Heidelberg, 27. Sept. (Schon wieder ein tödlicher Verkehrsunfall.) Vorgetern am Abend kurz nach 7 Uhr wurde am Neckar nahe bei der alten Brücke ein in den 50er Jahren stehender Mann namens Rauch von einem Lieferkraftwagen angefahren. Der Verunglückte ist noch im Laufe des Abends in der Klinik gestorben. Es ist dies bereits der sechste tödlich verlaufene Verkehrsunfall innerhalb weniger Wochen in Heidelberg.

Heidelberg, 27. Sept. (3192 Kraftfahrzeuge.) Die Stadt Heidelberg hatte bei der letzten Zählung der Kraftfahrzeuge insgesamt 3192 Fahrzeuge aufzuweisen. Es entfallen auf 39 Einwohner je ein Fahrzeug. Damit bleibt unsere Stadt unter dem Bundesdurchschnitt, der 87 beträgt.

Michelstadt bei Sinsheim (Elsenz), 27. Sept. (Der letzte Altveteran.) Der frühere Schlossgärtner Valentin Wader feierte seinen 89. Geburtstag. Er machte die Feldzüge 1866, sowie 1870/71 beim Ulmer Infanterie-Regiment mit, war sein Leben lang ein begeisterter Sangesbruder und ein eifriger Verehrer der nationalen Sache.

Obersheim b. Schweigenen, 27. Sept. (Der verschwundene „Steinadler“ aufgefunden.) Das Flugmodell „Steinadler“, das von dem Hermann Steinle von der Fliegerortungsgruppe Hohenheim gebaut worden ist und am letzten Sonntag bei einem Flug verschwunden war, ist in einem Hübenader bei Obersheim aufgefunden und seinem Eigentümer wieder hergestellt worden.

Maulburg b. Schopfheim, 27. Sept. Ein 14jähriger Knabe, der mit einem Kameraden an dem Brunnen auf der Landstraße spielte, wollte vor einem daherkommenden Auto gerade noch über die Straße springen. Er wurde jedoch von dem Wagen erfasst und erlitt schwere Verletzungen. Das Kind mußte in das Krankenhaus nach Schopfheim verbracht werden.

Wird der Werbungtreibende durch gesetzliche Bestimmungen behindert?

Man hört heutzutage nicht selten die Meinung, daß die Werbungtreibenden sich der Werbung gegenüber in zunehmendem Maße verschließen. Sie hätten den Eindruck, daß die Werbung so starken Regelungen unterworfen sei, daß sie leicht mit den Bestimmungen in Konflikt kommen könnten. Viele der kleinen Werbungtreibenden stehen daher lieber ihre Finger überhaupt von der Werbung. Diesen Behauptungen fehlt jedoch jede reale Grundlage.

So hat der Werberat bemüht die Werbungtreibenden bei der Neuordnung des Werbemeiens fast vollkommen aus dem Spiel gelassen. Die Genehmigung ist ihnen allgemein erteilt, Werbeabgabe haben sie nicht zu zahlen. Mit der Normung, der Preistreue, der Anschlagstellenregelung haben sie nichts zu tun. Die für die Werbungtreibenden in Betracht kommenden Regelungen durch allgemeine Gesetze, dem unläutereren Wettbewerbsgesetz und ähnlichen Schutzgesetzen so-

wie dem Zugabe- und Rabattgesetz, bestanden schon von jeher und haben keine Aenderung des bisherigen Zustandes gebracht. Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat jedoch nur, wie es in der Zeitschrift „Wirtschaftswerbung“ heißt, ganz elementare Grundzüge aufgestellt in dem er in seinen Richtlinien für die Wirtschaftswerbung eigentlich nur Selbstverständliches ausgesprochen hat. Auch die Regelung des Inhalts der Werbung nach der 7. Bekanntmachung baut auf ganz einfachen Grundzügen auf.

Alle Regelungen, die vom Werberat der deutschen Wirtschaft vorgenommen wurden, werden den ehrbaren Kaufmann kaum berühren. Der Werbungtreibende bleibt auch weiter in seiner wirtschaftlichen Entfaltung frei. Im allgemeinen hat ein Werbungtreibender, der Aufträge für Anzeigen, Vogenanschlag, Stichspiel- und Rundfunkreklame geben will, lediglich auf den Inhalt der von ihm aufgegebenen Werbung zu achten. An den Inhalt der Werbung aber stellt der Werberat grundsätzlich nur Forderungen, die man von einem ehrbaren Kaufmann verlangen kann. Es bleibt zu hoffen, daß alle in der Werbewirtschaft tätigen Personen sich um eine entsprechende Aufklärung der Werbungtreibenden bemühen und ihnen klar machen, daß der Werberat der deutschen Wirtschaft gerade von ihnen nicht Unmögliches verlangt. In den wenigen Fällen, in denen sie mit den Bestimmungen in Konflikt kommen könnten, wird ihnen jeder Werbungsmitter gern Auskunft geben.

Turnen * Sport * Spiel

Kein Fußball in Baden

Aus Anlaß des Erntedankfestes werden am kommenden Sonntag im Gau Baden weder Gauliga- noch Bezirksklassenspiele ausgetragen. Auch der Gau Württemberg hat aus dem gleichen Anlaß Fußball-Ruhe, während im Gau Südwest die Spiele schon mittags um 14.15 Uhr beginnen und rechtzeitig von der Führer-Rede fertig zu werden. In Bayern finden lediglich drei Gauliga-Spiele statt.

Kurze Sportnachrichten

Die 8. Etappe der SA-Radsfernfahrt von München nach Nürnberg (181 km) wurde wiederum vom Sturm 10/2 Berlin gewonnen, und zwar in 5:24:38 Std. vor der Sta. 168 Ofenbach, St. 12/11 Breslau und St. 10/3 Berlin. In der Einzelwertung ist durch diesen neuerlichen Erfolg der Sturm 10/2 Berlin nicht mehr zu holen.

Deutsche Tenniserfolge gab es auch am zweiten Tage des 14. Internationalen Turniers in Meran. Im Herren-Einzel schlug Denfer den Ungarn Jetoinsky 8:6, 6:4 und Denfel fertigte Vida (Italien) 6:4, 6:3 ab. Bei den Damen kamen Ulstein, Sander und Horn ebenfalls zu Erfolgen.

Das Kartellrennen der Zweijährigen, das am Mittwoch in Gortz-Gmüser gelaufen wurde, gewann die Gräbiger Vießschaft (E. Grabisch) vor Alp und Perlenjahnur.

Letzte Nachrichten

New York: In Savanna (Georgia) sind aus dem Staatsgefängnis 10 Sträflinge auf einem Arbeitslastwagen entflohen. Sie überwältigten den Wächter und entrißen ihm seine Schusswaffe. Ein Sträfling wurde dabei von einem anderen Wächter erschossen. Die übrigen neun entkamen. Mehrere andere Sträflinge, die ebenfalls hätten entfliehen können, machten keinen Fluchtversuch.

Tokio: Wie das japanische Marineministerium mitteilt, sind bei der Taifunkatastrophe in Kobe 23 Handelschiffe, 201 Segler und 2551 Motor- und Fischerboote zerstört worden. Die Verluste in den anderen Bezirken des Landes werden noch festgestellt.

Tokio: In Osaka sind immer noch 3000 Menschen obdachlos. Infolge der mangelhaften Ernährung ist in dem von dem Taifun heimgeschlagenen Gebiet die Ruhr ausgebrochen.

Fischertragödie auf der Ostsee

5 Fischer ertrunken.

Ranenburg, 26. Sept. Am Dienstag, kurz nach 15 Uhr, ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, auf der Ostsee bei dem Dorf Wittenberg ein sehr schweres Bootsunglück. Ein mit fünf Fischern besetztes Segelboot wurde ungefähr 40 Meter vom Strande von einem heftigen Sturm überrollt. Das Boot wurde von einer Welle, die bis an die Mastspitze hochschlug, zum Kentern gebracht. Alle fünf Insassen fanden den Tod. Die Verunglückten sind die Fischer Paul Mack, Franz Jiemann, Erwin Jankowski, Karl Welle und Paul Jankowski. Die drei Ersten sind in Wittenberg, die übrigen in Bierhagen wohnhaft. Infolge der Stärke des Sturmes waren Rettungsversuche vom Strande aus unmöglich, obwohl das Unglück beobachtet worden war.

Wetterbericht

Die Atmosphäre über Europa befindet sich zur Zeit in starker Bewegung. Unter dem Einfluß einer neuen atlantischen Störung ist für Donnerstag und Freitag Fortdauer des unbeständigen, kühleren Wetters zu erwarten.

Rheinwasserstand.

	25. 9. 34.	26. 9. 34.
Rheinfelden	255	252
Breisach	175	167
Kehl	280	250
Maxau	424	426

Viehmarkt in Durlach am 26. Sept. Auftrieb: 32 Kühe, 9 Kalbinnen und Kälber, 10 Kälber. Preise: Milchkühe 280 bis 360 Mk., Zuchtkühe 250-350 Mk., Kalbinnen, trächtig 285-365 Mk., Kälber 75-120 Mk.

Bismarckheringe
Rollmops
Geleeheringe
Bratheringe
in 1/2 Liter, 1/4 Liter
und 1 Liter-Dosen
empfiehlt

Otto Rissel

Turnverein 1885
e. V. Ettlingen
Handball-Gauliga
T.-u. S.-V. Nußloch I.
T.-V. Ettlingen I.

Abfahrt: 1 Uhr beim Gasthaus zur „Post“.
Anmeldung zur Mitfahrt bei Turnbruder Kassel.
II. Mannschaft in Daxlanden.

Schulkameraden 04/05

Morgen Freitag abend 8 Uhr
Zusammenkunft im „Wilden Mann“ zwecks Besprechung der 30er-Festier.
Die Einberufer.

Moßbirnen

Ungefähr 5 Ztr. gute
auf dem Baum abzugeben od.
gegen Kartoffeln zu tauschen.
Näheres im „Kurier“.

Neue zarte

- Salzheringe 3 Stck. 20 ¢
- Marinaden Dose 78, 48 u. 29 ¢
- Marinaden in Majonnaise, Remoulade, Champion und Weinsosse
- Fettheringe Dose 35 ¢
- Oelsardinen Dose von 18 ¢ an

- Emmentaler Ia 1/4 Pfd. 30 ¢
- Tilsiter 1/4 Pfd. 20 ¢
- Edamer 1/4 Pfd. 30 ¢
- Limburger mit u. o. Rinde
- Käseauschnitt 1/4 Pfd. 55 ¢
- Tafelbutter

Hermann Hauck
Leopoldstraße — Telefon 76

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister A, D.-B. 164: Firma Friedrich Schid, Werkzeuge, Maschinen und Eisenwaren in Ettlingen. Das Geschäft nebst Firma ist auf Friedrich Schid, Kaufmann Witwe Thelka geb. Glasstetter in Ettlingen als neue Inhaberin übergegangen.
Ettlingen, den 22. Sept. 1934. Amtsgericht.

Entschuldungsverfahren.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Heinrich Wipfler in Schöllbrunn (Amt Ettlingen), Hauptstraße 132, wurde heute 17 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wird die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank), e.ö.m.b.H. in Karlsruhe, ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 30. Oktober 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldturkunden und sonstigen Nachweise vorzulegen.
Ettlingen, den 21. Sept. 1934. Amtsgericht.



Blutfrische Seefische
Mich. Weiler, Rheinstraße 48
Verkauf Freitag und Samstag früh auf dem Marktplatz.

Grosse Auswahl der neuesten Herbstmoden in eleganten Herren-Anzügen Ulster und Paletots
Flotter Schnitt
Vorzügl. Paßform
Gute Verarbeitung
und dabei sehr preiswert
Preise:
23.- 33.- 43.- 53.-
Überzeugen Sie sich selbst!

R. MATTES

Karlsruhe, Kaiserstraße 100
nächst der Herrenstraße

Neue Weinfässer
oval und rund, von 50 bis
400 Liter, solange Vorrat,
abzugeben.
Fabhandlung Hch. Zink
Karlsruhe
Essenweinstr. 38. Tel. 3855.

3 Ztr. Trauben
zu verkaufen.
Rheinstraße 49, II.

Täglichen Bedarf

haben Sie in Drucksachen wie:

- Frachtbriefe
- Eil-Frachtbriefe
- Internat. Frachtbriefe
- Expreskarten
- Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expresgut
- Auto-Frachtbriefe
- Auto-Ladelisten
- Paketkarten
- Aufklebe-Adressen
- Zollinhalteerklärungen
- Zoll-Deklarationen
- Statistische Scheine

Buch- u. Steindruckerei
R. BARTH, ETTLINGEN

Neue Fässer

Wer noch neue Fässer zu kaufen wünscht, möge dies sofort anmelden bei
Udolf Rehrbecker u. Sohn
Rheinstraße 52.

Lumpen u. Speiherkram

werden angekauft
Frau Dacanai, geb. Schott,
Zwingerstraße 8.

3 Zimmerwohnung

mit Bad, mögl. mit Garten,
von jung., kinderlosem Ehe-
paar gesucht. Angebote an
den „Kurier“.

Bekanntmachung.

Wasserspülung der bädtischen Wasserleitung

Am Mittwoch, den 28. September, und Donnerstag, den 27. September d. J., von jeweils 9 Uhr abends, bis gegen 2 Uhr morgens, muß die Wasserversorgung im ganzen Stadtgebiet zeitweise unterbrochen werden. Wir bitten, den Wasserbedarf für die Zeit der Unterbrechung vorher zu entnehmen, und Gas- oder Kohlengeheizte Warmwasserapparate aller Art anzuschalten.
Ettlingen, den 24. September 1934. Städtische Werke.

Besucht die große, mittelbadische Obst- und Verkaufsausstellung

des Obst- und Rebbaureins
in Malsch

Geöffnet vom Samstag, 29. September, nachm. 5 Uhr,
bis einschließlich Montag, den 1. Oktober.

Niemand veräume die lehrreiche Obstschau — Ausstellungsraum im „Kaiser“saal.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Tafel- und Wirtschaftsobst für den Winterbedarf

Brauchen Sie

Prospekte, Preislisten oder Drucksachen, wie Besuchsanzeigen, Briefbogen, Briefhüllen, Postkarten usw.?

dann lassen Sie sich

beraten und Preise angeben von der

Buch- und Steindruckerei
R. BARTH, ETTLINGEN
Kronenstraße 26

la Emmentalerkäse
la Stangenkäse
Kleiner Wachter
Butterkäse
Cambembert
Frühstückskäschen
Dtsch. Markenbutter
empfiehlt

Otto Rissel

Alt-Ettlingen
Heimattblätter für
den Bezirk Ettlingen

Sammelmappe

zu 10 Pfennig im Verlag
Mittelbadischer Kurier
Ettlingen, Kronenstr. 26



Käse II lose 1/4 Pfund	50
Vanille- u. Mandel-Puddingpulver Beutel	6
Schokolade-Puddingpulver Beutel	8
Vollmilch-Schokolade 100 g-Tafel	20
Sauerkraut eigenes Fabrikat Pfund	12
Gewürzgerken neue, selbstgelegte Stck.	5
Schweizerkäse 45% Fett i. T. 1/4 Pfund	30
Limburger 20% Fett i. T. 1/4 Pfund	11
Qualitäts-Marinaden offen und in-Packungen	
Deutsche Bücklinge Pfund	32
Eingetroffen direkt ab See in schwerster Eispackung	
Kabliau 37% Fett i. T. 1/4 Pfund	48
und 3% Rabatt	

Pfannkuch